
 S t u d i e n - A b e n d (III.)

(Schlussworte.)

A u s f ü h r u n g e n

von

D r . R u d o l f S t e i n e r ,

gehalten am 3. März 1920 in Stuttgart,

als Antwort auf die Anregungen der anwesenden Ortsgruppenleiter.

 Meine sehr verehrten Anwesenden !

Zunächst möchte ich nur sagen, dass ich genötigt sein werde, in kurzen Andeutungen zu sprechen, und ich bitte Sie, das durchaus zu berücksichtigen. Ausführlich lässt sich also über die einzelnen Fragen nicht mehr sprechen. Vielleicht können wir das ein nächstes Mal tun.

Zunächst wollen wir die relativ wichtigste Frage herausgreifen, die Frage:

Wie würde die Dreigliederung wirken bei der kommenden europäischen Hungersnot ?

Ich möchte, trotzdem das vielleicht manchem sonderbar erscheinen wird, sagen, dass hinter dieser Frage eine solche steckt, die ganz anders ist, und die Beantwortung schwierig macht. Aber so im Grossen muss gegenüber dieser Frage das folgende gelten.

Nicht wahr, sagen wir, vor zehn Jahren hatte die

Welt nicht das, was man eine Hungersnot nennt; jedenfalls nicht das, was als Hungersnot in der nächsten Zeit kommen kann, und wahrscheinlich, da ja die Seelen schlafen, auch kommen wird. Aber so einfach und primitiv es erscheint, muss man doch die folgenden Erwägungen anstellen: Rohstoffe sind nicht weniger in der Erde als vor 10 Jahren; Felder sind nicht weniger da, als vor 10 Jahren; menschliche Arbeitskräfte sind auch im Wesentlichen nicht weniger vorhanden als vor 10 Jahren; es sind zwar Millionen im Kriege zu Grunde gegangen, aber nicht nur als Produzenten, sondern auch als Konsumenten. Also im allgemeinen steht es mit den wirtschaftlichen Möglichkeiten, mit den wirtschaftlichen Bedingungen genau wie vor 10 Jahren. Allerdings, es ging vor vielleicht 8 Wochen durch die Zeitungen ein Brief, den der bekannte Politiker, der russische Fürst Krapotkin geschrieben hat, in dem er zwei merkwürdige Mitteilungen macht. Die eine ist diese, dass er jetzt arbeitet an einer Ethik. Interessant, dass er nun anfängt, eine Ethik zu schreiben. Die andere Mitteilung ist die, dass es jetzt nur das Eine gibt, dass nach Russland vom Westen Lebensmittel geliefert werden, dass Brot geliefert werde. Es ist ja natürlich das Einfachste, wenn kein Brot da ist, es von der Seite zu nehmen, wo es gerade vorhanden ist. Nun, es sind ja auch andere Leute manchmal dieser Ansicht. Vor 14 Tagen bekam ich einen Brief von einem mitteldeutschen Rechtsanwalt und Notar. Der Brief klang sehr rechtsanwaltlich und notarlich, denn er war grob und dumm. Aber da drinnen stand auch: man könne jetzt mit irgendwelchen Idealismus nicht einen Hund hinterm Ofen hervorlocken, es käme darauf an, um das nackte

Brot zu kämpfen.

Nun sehen Sie, alles das, was ich eben ausgeführt habe, bedenkt eben nicht das Einfachste und Primitivste. Denn wer das bedenkt, der wird wissen, dass es nur darauf ankommt, die Menschen in eine Organisation zu bringen, wodurch aus dem eben wie vor 10 Jahren vorhandenen Antezedenzen gewirtschaftet werden kann, gewirtschaftet werden wird. Das wird ganz gewiss nicht, wenn die Leute abgefertigt werden entweder mit dem, was die alten Czerniner als Staats-, Volksweisheit angesehen haben, oder die alten Bethmänner, mit h oder ohne h geschrieben, auch nicht was die alten Sozialdemokraten, diese besondere Art von negativen Betmännern anregten, sondern darauf kommt es an, dass den Leuten wiederum Ziele gegeben werden; dass sie sehen: Auf das arbeiten wir hinaus. Und das kann eben durch die Bewegung der Dreigliederung gegeben werden. Darauf kommt es an, dass man nicht so sagt, wie heute viele sagen, was ja auch relativ richtig ist: Wir werden keine Hungersnot haben oder sie überwinden, wenn die Leute wiederum arbeiten. Ja, wenn ! Wenn sie aber jene Aussichtslosigkeit der Arbeit vor sich sehen, die in alten Programmen und alten Machinationen von ihnen liegt, dann wollen sie nicht arbeiten. Aber bringe man etwas in die Menschheit, das zündet, so dass die Leute sehen, sie haben etwas vor sich, was sie zu einem menschenwürdigen Dasein führen kann, dann wird hergestellt werden können, was wichtig ist, weil es Grundbedingung des Brotes ist: Vertrauen in die Menschheit. Wenn wir dieses Vertrauen nicht gewinnen, dann wird die Hungersnot kommen. Dazu aber, dass Vertrauen entstehe, dazu ist die Dreigliederung not-

wendig. Das kann ich nur andeuten. Wenn Sie diesen Gedanken verfolgen, so werden Sie sehen, dass allerdings gesagt werden muss, dass im Wesentlichen der Hungersnot vorgebaut werde sogar nur durch die Propagierung der Dreigliederung. Allerdings, das eine liegt vor: dass vor allen Dingen diese Dreigliederungs-idee in möglichst vielen Köpfen Platz greifen muss, damit diese Köpfe nicht hereinfallen auf alles Mögliche, was nur die Fortsetzung des alten Systems ist. Denn diese Fortsetzung des alten Systems - sie macht sich sehr, sehr breit, nur in einer scheinbar neuen Form. Denn sehen Sie, auf gewissen Seiten ist es heute gerade so, als ob man sich unter führenden Persönlichkeiten die Aufgabe setzen würde, die Hungersnot herbeizuführen. Alles Mögliche steigt im Preis in phantastischer Weise, aber Preise haben nur einen Sinn, wenn sie relativ zueinander sind. Die Preise der wichtigsten Lebensmittel werden künstlich niedergehalten. Ich will nicht sagen, dass sie hinaufgehen sollen, aber sie dürfen in keinem Missverhältnis zu den Preisen der anderen Dinge stehen. Das verhindert, dass man nächstens noch in irgendeiner Weise sich widmen wird der Erzeugung von Rohprodukten, von Lebensmitteln. Die Erzeugung einer Hungersnot ist geradezu Regierungsmaßregel geworden. Das muss durchschaut werden.

Zweitens ist das zu betonen, dass ja allerdings die Sache eine internationale Angelegenheit ist, und die Frage aufgeworfen werden kann:

Kann man in Mitteleuropa allein mit der Einführung (oder wie man es nennen will) der Dreigliederung etwas erreichen?

Da muss ich hinweisen auf dasjenige, was ich in der Dreigliederungszeitung geschrieben habe immer wieder und wiederum von den verschiedensten Gesichtspunkten aus: Wenn man nur wirklich den Mut fassen würde, die Dreigliederung zu propagieren, selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen, selbst unter Hungersnot - wie das wirken würde, wenn etwas Positives gesehen würde bei uns von den westlichen oder östlichen Gebieten. So stehen wir heute noch immer auf dem Standpunkt, auf dem die Welt gestanden hat, als das Friedensangebot 1916 in die Welt hinausgeschickt worden ist, wo Phrase über Phrase, aber nichts Konkretes gesagt worden ist vor der Welt. Man probiere doch einmal, wie es wirken wird im internationalen Leben, wenn man mit so etwas auftritt, was Hand und Fuss hat, was Substanz und Inhalt hat wie die Dreigliederung des sozialen Organismus. Gegenwärtig sieht man, wie gerade z.B. die englischen Staatsmänner von Woche zu Woche mehr Angst bekommen vor dem, was da eigentlich in diesem Deutschland vorgeht. Es ist ihnen etwas höchst Unbekanntes. Aber weil sie nichts Richtiges daraus machen können, kriegen sie es mit der Angst zu tun, dass da schlimmerer Bolschewismus entstehen könnte als in Russland oder dergl. Wenn sie genauer kennen würden Bauer, Ebert und Noske, es würde das sogar ein gutes Mittel sein, dass ihnen die Angst vergeht. Denn die Wahrheit ist diese, dass nichts geschieht; in Wirklichkeit Monat für Monat vergeht, ohne dass etwas geschieht. Man probiere es einmal, wie es aussehen würde im internationalen Leben, wenn etwas Substanzielles gerade von Mitteleuropa in die Welt gesetzt wird.

Erst wenn man sich über diese Dinge klar ist, kann

man an eine solche Frage herantreten wie die: Wie wird die Dreigliederung auf die hereinbrechende Hungersnot wirken? Inbezug auf alles übrige ist das keine Frage. Es gilt, dass die Dreigliederung einzig und allein imstande ist, eine solche Organisation zu bewirken, dass wieder gearbeitet werden wird, dass wieder Vertrauen sein wird. Dann wird die Hungersnot verhindert werden. Zum Wirken auf den internationalen Verkehr muss allerdings in wirksamer Weise die Dreigliederungsidee in den Köpfen Platz greifen. Dann wäre ich nicht besorgt, dass sie im internationalen Verkehr nicht wirken wird. Solange nur über den Chauvinismus hinüber verhandelt wird, kommt man auf keinen grünen Zweig. Wenn hier irgend etwas von Bedeutung erfunden würde, es würde sich schon internationale Geltung verschaffen. Wenn hier gesunde Ideen Platz greifen, werden die internationalen Schranken von selbst hinwegfallen. Denn die Menschen handeln doch nach ihrem Interesse und nehmen das Gute dort, wo sie es finden können.

Und noch einige Andeutungen wollte ich Ihnen geben über die Zeitungsfrage:

Ich möchte nicht in Abrede stellen, dass manches sehr wichtig ist von dem, was gesagt worden ist. Und verdienstvoll wird es sein, wenn der eine oder der andere der Freunde da oder dort irgend etwas unterbringt. Aber das Wesentlichste bleibt dabei, dass ebensowenig, wie man irgend etwas erreichen kann durch das Unterkriechen in den Parteien, man etwas erreichen kann durch das Unterkriechen in den anderen Zeitungen. Man kann es tun, aber es ist eigentlich nur dieselbe Sache in einer an-

deren Farbe. Ich tadele es nicht, ich bin durchaus einverstanden, wenn es geschieht. Das Positive aber würde ich darin sehen, dass unsere Zeitung, unsere Dreigliederungszeitung propagiert würde von den Freunden soviel als nur möglich. Schön, können Sie sagen: Aber die Zeitungen, in die wir die Artikel hineinbringen, die haben die Leute, die Dreigliederungszeitung müssen sie hinzuabonnieren. Sie müssen sie eben hinzuabonnieren. Alle werden es nicht tun, eine Anzahl wird es schon tun. Dann werden wir es zum einzig möglichen Mittel bringen, die Dreigliederungszeitung in eine Tageszeitung zu verwandeln. Dann können wir erst dasjenige unterbringen, was wir unterbringen wollen. Das wird dann wirksam sein. Also es handelt sich darum, soviel für die Dreigliederungszeitung, die jetzt ein Wochenblatt ist, zu arbeiten; dass durch die eigenen Erträgnisse diese Zeitung in eine Tageszeitung umgewandelt werden kann. Dann brauchen wir nicht unterzukriechen bei den anderen. Darauf kommt es an. Warum sollte es nicht möglich sein, auf eigene Beine zu stellen eine Sache, die von so eminenter Wichtigkeit ist!

Dann ist noch auf verschiedenes hingewiesen worden. Bezüglich der Beteiligung an den Wahlen möchte ich nur das folgende sagen: Natürlich kann man in abstracto durchaus sagen, an der Wahl sich beteiligen und ins Parlament eintreten und dort wirken, das stütze den gegenwärtigen Staat. Das kann man nicht so ohne weiteres sagen. Ich will nicht einmal so stark pro oder contra sprechen; das hängt von verschiedenen konkreten Verhältnissen ab, ob man sich an der Wahl beteiligt oder nicht. Aber

nen, dann sind sie ausgeblieben. So würde es bei den nächsten neuen Zielen auch wiederum sein, wenn sie in die gegenwärtige Form der Arbeiter-Organisationen hineingetragen würden.

(Ende des Abends)